

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Ruth Fuchs und der Gruppe
der PDS/Linke Liste
— Drucksache 12/4660 —

Atomwaffenarsenal der NATO in Europa

Mit Genugtuung hat die Weltöffentlichkeit den Ende 1992 erfolgten vorfristigen Abzug aller boden- und seegestützten nuklearen Gefechtsköpfe der NATO aus Europa zur Kenntnis genommen. Mit ca. 700 Atombomben verfügt jedoch die NATO immer noch über ein erhebliches atomares Abschreckungspotential, dessen Bestimmung und Einsatzkonzept unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht mehr durchschaubar sind.

1. Wie verteilt sich die Lagerung der ca. 700 Atombomben auf die europäischen NATO-Mitgliedsländer?
2. Wie viele Flugzeuge der deutschen Luftwaffe können als Atomwaffenträger zum Einsatz kommen?
Über wie viele Atomwaffenträger verfügen im einzelnen die anderen NATO-Luftwaffen?
3. Wie begründet sich das Verhältnis Anzahl vorhandener Atomwaffenträger zur Anzahl vorhandener Atombomben?
4. Der taktische Aktionsradius der Masse der Jagdbomber erlaubt einen Atomwaffeneinsatz gegen Ziele bis etwa Ostgrenze Polens – Norditalien. Welchen Abschreckungswert haben unter diesen Umständen die z. Z. vorhandenen Atomwaffenträger?
5. In einem nach heutigem Ermessen unwahrscheinlichen Kriegsszenarium müßten die Atomwaffenträger der NATO, auf Grund ihres Aktionsradius, in Richtung des Konfliktherdes verlegt werden.
Wäre unter diesen Umständen – und unter Beachtung der zu erwartenden großen Vorwarnzeiten – auch eine Verlegung von Atombomben z. B. aus Übersee denkbar?
Wäre demzufolge ein genereller Abzug aller NATO-Atombomben aus Europa auch aus rein militärischer Sicht möglich?
Wenn nicht, weshalb?
6. Wird von der Bundesregierung erwogen, für den völligen Abzug der Kernwaffen von deutschem Territorium einzutreten?
Wenn nein, warum nicht?

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums der Verteidigung vom 19. April 1993 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

7. Ist die Bundesregierung bereit, in der NATO für einen feierlichen Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen einzutreten?
Wenn nein, warum nicht?
8. Ist eine Verringerung der in Europa gelagerten Atombomben der NATO geplant?
Wenn ja, in welchem Umfang und in welcher Zeit?

Die Nordatlantische Allianz hat seit Herbst 1991 in ihren – von der Bundesregierung mitgestalteten und mitgetragenen – Beschlüssen und Dokumenten von Taormina, Rom, Brüssel und Gleneagles festgestellt, daß das Bündnis künftig nur noch das für die Bewahrung von Frieden und Stabilität erforderliche Minimum an Nuklearwaffen unterhalten wird.

Die Zahlenangaben über den drastisch reduzierten Bestand an Nuklearwaffen unterliegen auch weiterhin der bündnisgemeinsam festgelegten, verpflichtenden Geheimhaltungsregelung. Ebenfalls werden entsprechend den Geheimhaltungsbestimmungen der Allianz auch in Zukunft – insbesondere aus Sicherheitsgründen – Lagerorte und Lagerbestände in den Mitgliedsländern nicht bekanntgegeben.

Nach dem Abzug der nuklearen Artilleriegeschosse und der Gefechtsköpfe für bodengestützte nukleare Kurzstreckenraketen-systeme besteht das substrategische Nuklearwaffenpotential der NATO, wie im strategischen Konzept der Allianz festgelegt, ausschließlich aus der bündnisgemeinsam beschlossenen Anzahl nuklearer Flugzeugbewaffnung.

Weitere Verringerungen stehen nicht an.

Diese europagestützten Nuklearwaffen haben weiterhin eine wesentliche Rolle in der friedenssichernden Gesamtstrategie des Bündnisses, weil konventionelle Streitkräfte allein die Kriegsverhütung nicht gewährleisten können.

Entscheidend für die Demonstration der Bündnissolidarität ist die unveränderte breitgefächerte Beteiligung der Verbündeten an nuklearen Aufgaben und an der Stationierung der für die Kriegsverhütung erforderlichen Waffen und Einsatzmittel im Frieden in Europa. Dabei besitzen sowohl konventionell als auch nuklear einsetzbare Flugzeuge die besten Eigenschaften, die Multinationalität der Verantwortungsstellung und die Solidarität der Allianz sichtbar unter Beweis zu stellen.

Die Bündnispartner haben sich bereit erklärt, nuklearfähige Flugzeuge bereitzustellen. Die tatsächliche Anzahl steht in keinem festgelegten Verhältnis zur Anzahl der Waffen.

Nuklearwaffen sind politische Waffen. Technische Fähigkeiten tragen zwar zur Glaubwürdigkeit bei, sind jedoch für die politische Rolle im Rahmen der Kriegsverhütungsstrategie der Allianz von nachgeordneter Bedeutung. Verlegungen innerhalb Europas und andere Maßnahmen zur Reichweitensteigerung, z. B. durch Luftbetankung, können in einer Krise oder kriegerischen Auseinandersetzung nach entsprechenden Konsultationen im Bündnis veranlaßt werden, um die Signalwirkung zu erhöhen.

Die substrategischen Nuklearsysteme der Allianz sind weiterhin das notwendige politische und militärische Bindeglied zu den strategischen Nuklearwaffen, die der NATO nicht unterstellt sind, und darüber hinaus zwischen den europäischen und den nord-amerikanischen Verbündeten. Bei einer Verlegung der substrategischen Nuklearwaffen aus Europa würde dieses stabilisierende Bindeglied verlorengehen.

Deshalb wird die Bundesregierung nicht für den Abzug dieser Waffen aus Deutschland oder Europa eintreten.

Ebenfalls wird die Bundesregierung nicht für einen Verzicht auf die Option der Allianz eintreten, ggf. Nuklearwaffen als erste einzusetzen.

Das Bündnis hat vielmehr wiederholt erklärt, daß es keine seiner Waffen einsetzen wird, es sei den zur Selbstverteidigung.

Die politische Rolle der Nuklearwaffen beinhaltet auch, daß sie das Risiko jeglicher Aggression gegen das Bündnis für den Aggressor unkalkulierbar machen. Sie sollen es für einen potentiellen Angreifer unmöglich machen, sich Gewinne aus einem Angriff gegen die NATO zu erhoffen, indem sie ihn über die Art der Reaktion der Allianz im Ungewissen lassen. Das ist wesentlicher Bestandteil der Kriegsverhütung.

Die Erklärung eines Verzichts auf die Möglichkeit eines Ersteinsetzes von Nuklearwaffen durch das Bündnis würde die Kriegsverhütungsstrategie aushöhlen. Die Möglichkeit und Führbarkeit konventioneller Kriege würde zunehmen.

